

# Erstausstellung vier junger Kunstschaaffenden

Zahlreiche Gäste anlässlich der Vernissage in der Tangente, Eschen

Die Tangente Eschen stand am vergangenen Freitag abend ganz im Zeichen der vier Kunstschaaffenden Elisabeth Kaufmann-Büchel, Liliane Hasler, Sabine Bockmühl und Urs Frick, die mit dieser Gruppenausstellung ihre Werke erstmals in dieser Form der Öffentlichkeit präsentierten. Der Tangente-Intendant Karl Gassner durfte neben vielen interessierten Gästen vor allem die Landtagsabgeordnete Emma Eigenmann-Schädler, Vorsteher Hartwig Kieber von Mauren sowie den Kulturbeiratspräsidenten Robert Allgäuer begrüßen. In der Vernissagerede ging Anita Hänsel auf die künstlerische Auseinandersetzung der jungen Leute ein.

Unter dem Titel «Vier in der Tangente» traten Elisabeth Kaufmann-Büchel, 1954, aus Mauren, Liliane Hasler, 1960 in Aarau geboren, Sabine Bockmühl, 1962 in Wuppertal geboren, und Urs Frick, 1956, aus Balzers, mit dieser Gemeinschaftsausstellung eigentlich zum ersten Mal vom Atelier nach aussen. Dieser Schritt bedeutete den Start für Einzelausstellungen, die zum Teil bereits geplant sind. Von der Thematik dieser «Vier» waren vor allem zwei Tendenzen auffallend, einerseits die abstrakteren Formen und Flächen, auf reduzierte aber emotionsgeladene Sprache reduzierte Ausdrucksform von Elisabeth Kaufmann-Büchel, sowie andererseits der Mittelpunkt «Mensch» mit seinen vielfältigen Beziehungen von Liliane Hasler, Sabine Bockmühl und Urs Frick. Die Vernissagerednerin Anita Hänsel betonte denn auch, dass jede(r) von ihnen eine eigene Sprache gefunden habe, und jede(r) auf seine Art versuche, dem Kunstbetrachter etwas mitzuteilen. Nachstehend gehen wir in kurzem Rahmen auf die Charakteristika der einzelnen Stilrichtungen und Ausdrucksfähigkeiten der «Vier» ein.

## Form und Farbe

Die Kindergärtnerin Elisabeth Kaufmann-Büchel, die an den Universitäten Tulsa und Bridgeport Kunst studierte, hat sich sehr intensiv in die Medien «Form und Farbe» eingearbeitet. Ihre auf Holz gemalten Bilder bestechen durch ihre quadratischen Formkompositionen, ihren spannungsgeladenen farblichen Einsatz sowie durch die Reduktion auf das Wesentliche. Anita Hänsel führte weiter aus, dass die Formen und Farben in ihren Bildern die Buchstaben, Sätze und Geschichten darstellen. Sich begrenzen, sich selbst einschränken, «verknappen», Linien nachgehen, mit Hell und Dunkel Spannungen zu erzeugen, spiele für sie eine wichtige Rolle. Ihre Werke vermögen eine besondere Faszination auszustrahlen.



Eröffnung der Ausstellung «Vier in der Tangente»: Unser Bild zeigt die ausstellenden Kunstschaaffenden (von links) Liliane Hasler-Durrer, Sabine Bockmühl, Elisabeth Kaufmann-Büchel und Urs Frick mit Vernissagerednerin Anita Hänsel.

(Bild: Heinz Michels)

## Zwiegespräch mit dem Stein

Bei der Bildhauerin Liliane Hasler dreht sich alles um den Stein. So ist ihre Tätigkeit nicht nur Kunst, sondern auch Handwerk, das sie beruflich ausübt. Praxisbezogenes, nützliches Tun paart sich bei ihr mit künstlerischer Auseinandersetzung, wobei sie die ausgestellten Objekte, wie Anita Hänsel schilderte, schon fast als Luxus bezeichnet. Ihre Beschäftigung sei ein Zwiegespräch mit dem Stein, wobei die herausgeschälten weichen Formen und Rundungen letztlich ihr Wesen und ihren Charakter widerspiegeln. Die Thematik der künstlerischen Beschäftigung dreht sich bei ihr jeweils um den Menschen. Der grösste Teil ihrer Arbeiten wurden an dem wunderschönen Abend im Freien vor der Tangente präsentiert.

## Menschen als Inspiration

Auch bei Sabine Bockmühl und Urs Frick sind die Menschen die Quelle der Inspiration. Früher wollte Sabine Bockmühl mit dem Gezeichneten und Gemalten von ihrer Einsamkeit erzählen, jetzt sind, wie die Vernissagerednerin als bezeichnend darstellte, die Menschen in Beziehung zu anderen im Zentrum des Schaffens. Auffallend ist bei ihr vor allem die plakativ figurliche Darstellung, die

eine besondere Wirkung auszustrahlen vermag. Sabine Bockmühl über sich: «Was um mich passiert, möchte ich wiedergeben, darauf reflektieren. Jeder Mensch ist einmalig, jeder hat eine andere Geschichte, jeder eine andere Welt, und jeder ist einsam.»

## Atelier als Ventil

Das Arbeiten beim Malen oder auch anhand von Installationen sei für Urs Frick, wie Anita Hänsel ihn charakterisierend betonte, ein Ventil, das für den Druckausgleich Sorge. Beim Malen stosse er manchmal an die Grenzen seiner technischen Fähigkeiten, dann greife er zu anderen Materialien, dann brauche er das Dreidimensionale, wolle sich hineinbewegen in eine plastische Form, wolle Hand anlegen, gestalten und kneten. Urs Frick setzt sich in seinen Bildern und Installationen sehr intensiv mit dem Menschen und dessen Dasein auseinander. Das Menschenleben sei viel zu kurz, um beispielsweise die Veränderungen eines Felsens zu erfahren. Auch die Ohnmächtigkeit gegenüber dem selbstzerstörerischen Trieb des Menschen kommt zum Ausdruck. Sein Atelier wird dann zum Fluchort, zum Refugium.

Abschliessende Worte von Anita Hänsel zu den «Vier in der Tangente»: «Wir sehen in dieser Ausstellung vier Menschen mit ihren unterschiedlichen Ausdruckswegen. Gemeinsam ist ihnen allen eine besondere Empfindsamkeit, das Begehren zu reflektieren, das Umgebende nicht ungespielt aufzunehmen, zu antworten und damit neu zu fragen. Ob Frage und Antwort verstanden werden?»

Dauer der Ausstellung in der Tangente, Eschen: 3. bis 19. Juni 1988; Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr. (JK)